

G-Ch
Regensburg
1922



Chronik der Gem. Regensburg

pro 1922.

Erstellt von Heinrich Hedingen, Lehrer.

(In Form von Tagebuchnotizen)

Montag, den 2. Januar (Berchtoldstag).

3. B.)

Vöckskuride.

Dieser Brauch wird nur noch von den Schulkindern weitergeführt. Sie versammeln sich gruppenweise in einigen Bauernstuben, die Schüler der Unterweisung bei Herrn Pfarrer. Es werden dabei folgende Spiele gemacht: a. „Sterneguggis“. Ein Kind muß durch einen aufgehobenen Rockärmel schauen; inbendessen wird oben Wasser oder Most durch den Ärmel hinab geleert. b. „Zellerlecken“. Ein Zwanziger wird auf einen Zeller einem Kind zum Auflecken hingehalten; später wird der Zeller weggenommen und dem Kind [dem die Augen zugebunden sind] eine berußte Bratenpfanne hingehalten. c. „Schuhe abschlagen“. Durch einen runden Bengel werden die Hantel einer „Keine“ geschoben, der Bengel wird auf 2 Stühle gelegt, ein Knabe muß in die „Keine“ sitzen, so gut es geht, und versuchen, entweder auf dem vorderen oder hinteren Stuhl alle Schuhe von Hand herabzuschlagen, wobei er meistens das Gleichgewicht verliert, was Grund eines andauernden Gelächters ist. d. „Herumgeben von etwas unsauberen Gegenständen („Fischlumpen“, halb faule Lauchstengel, nasse Seifenstücke etc.) bei verschränkten Händen unter dem Tisch, so, daß die Gegenstände nicht gesehen werden. Wer kreischt, muß ein Pfand geben. e. „Geistersehen“. In später Stunde sitzt die ganze Gesellschaft um den Tisch herum. In einem mit Salz gefüllten Zeller wird Schnaps entzündet. Bei dieser Beleuchtung [das el. Licht wird vorher gelöscht] erscheinen die Gesichter der Umstehenden gespenstisch blass.

2.a.) Gemeindefleben.

Sonntag, den 14. Mai 22.

Heute morgens 7⁰⁰ wurde Herr Dr. Angst, der berühmteste Regensberger vergangener und kommender Zeiten, von seinen Leiden erlöst und konnte die „Einsamkeit dieser Welt“ verlassen, um in die von ihm bestimmt erwählte „Geisteswelt des christlichen Himmels“ einzuziehen.

N. 2. 2.

Lokales.

Dr. Heinrich Angst, dessen Name mit dem Entstehen, der Einrichtung, der Leitung des Schweizerischen Landesmuseums stets ehrenvoll verbunden bleibt, ist in Regensburg, wo er die letzten Jahre seines Lebens in vornehmer Muße, der die geistigen Interessen nie ferne blieben, verbracht hat, fünfundsechzigjährig am Sonntag gestorben. Von berufener Seite wird von seinem Wirken hier noch die Rede sein müssen; hier sei nur daran erinnert, was für eine von weiter, gründlicher Beschlennutnis geleitete Energie H. Angst an die Organisation und Installation des Landesmuseums in Zürich gewandt hat, nachdem er seine ganze rücksichtslose Beharrlichkeit dafür eingesetzt hatte, daß Zürich, die Hauptstadt seines Heimatkantons, Sitz dieser eidgenössischen Sammlung werde. Die Universität Zürich hat dem vielverdienten Mann, der auch nach seinem Rücktritt von der zehn Jahre verwalteten Direktion des Landesmuseums diesem sein lebhaftes, auch werktätiges Interesse nicht versagt hat, den Doktorhut zugesprochen. Eine andere Seite seiner Tätigkeit galt seiner Stellung als Britischer Konsul in Zürich. Mit F. A. Rahn und Heinr. Zeller-Werdnüller bildete Heinrich Angst die Trias der um das Zustandekommen des Landesmuseums höchstverdienten Zürcher Kunst- und Altertumsforscher.

Regensburg, den 14. Mai 1922.

Todes-Anzeige.

Heute starb in seinem väterlichen Hause in Regensburg (in dem er am 18. Oktober 1847 geboren wurde,) unser lieber Bruder, Onkel und Großonkel

Heinrich Angst

Ehrendoktor der Universitäten Zürich und Harvard und
Ehrenmitglied schweiz. und ausländ. gelehrter Gesellschaften;
Mitgründer und erster Direktor des schweiz. Landesmuseums
(1893—1903) und
Britischer Honorar-Konsul in Zürich (1886—1916).

Frau Oberst Rüedi, geb. Angst

Forstmeister Karl Rüedi und

Frau Marta Rüedi-Fehler mit Kindern.

Bestattung: Mittwoch den 17. Mai 1922, nachmittags 2^{1/2}
Uhr, in Regensburg.

Man bittet, Blumen Spenden zu unterlassen.

Kleine Chronik.

Genealogisches von der Familie Angst in Regensburg. Hd. Der verstorbene Dr. Heinrich Angst entstammte einer alten Beamtenfamilie, in der seit drei Jahrhunderten der Dienst für die Öffentlichkeit Tradition war und die dem alten Landvogteistädtchen eine ansehnliche Reihe hervorragender Beamter stellte. Der Vater des Toten, Johannes Angst (geb. 1796), bekleidete neben den Stellen eines Bezirksrates im alten Bezirk Regensburg und der eines Schuldenbeschreibers (einer Art Hypothekarbeamter), eine Menge anderer Ämter in Bezirk und Gemeinde und war daneben ein

N. 2. 2.

v. 21. Mai 22.

ist vom
chronisten.
Cotark und
unlogisch
gekürzt.!

großer Nimrod, was eine prachtvolle lokale Vogelsammlung von 200 Exemplaren im Regensberger Schulhaus heute noch bezeugt. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts lebten die beiden Pfarrer Eduard (1848 Pfr. zu Nidenbach) und Caspar Angst (1821 Pfr. zu Bonstetten, 1829 zu Wyl in der alten Heimat der Angst im Kaiserfeld), während sich etwas früher die beiden trefflichen Ärzte Heinrich Angst zu Ebnatringen und besonders Hartmann Angst, Dr. med., zu Regensburg mit dem leiblichen Wohl ihrer Mitbürger befaßten. Hartmann Angst war in vieljähriger Amtsbauer der letzte Schultheiß des Städtchens vor der Revolution, dann Vertreter der Herrschaft Regensburg in der zürcherischen Landeskommission 1798 und seit 1799 Kantonsgerichtsuppleant. Während der Mediation war er Grohratsmitglied und Bezirksstatthalter, 1807–1814 wohnte er als Pächter im alten Landvogteischloß. Noch in seinen alten Tagen diente er der Gemeinde als Gemeindeamtmann (Präsident) und besonders als Säckelmeister (Gutsverwalter). Seine auch formell tadellosen Gemeindefrechnungen können noch heute als Muster angesehen werden. Da in jener Zeit die meisten Beamtungen unbefoldete Ehrenämter waren, betrieben die alten Vertreter der Familie Angst alle ein Handwerk, was schon im Hinblick auf ihre großen Familien notwendig war. Wir finden sie als Metzger, Wirte, Putmacher und Färber in regem Gewerbesleiß den Grund des spätern Familienreichtums legen. Im 18. Jahrhundert werden in den Akten vielfach genannt die beiden Schultheißen Hans Caspar und Heinrich Angst. Johannes Angst war lange Zeit Tasernentwirt des Gemeindefwirtschafes zur „Krone“ und Säckelmeister, wäh-

rend sich die überschüssige Kraft einzelner junger Angst in französischen und preussischen Kriegsdiensten auslebte. So erscheint um die Mitte des 18. Jahrhunderts des öftern der preussische Unteroffizier Rudolf Angst zu Potsdam. 1704–1777 amtierten die beiden Herrschaftsuntervögte Hans Heinrich Angst und Heinrich Angst (1704–1748). Stellvertreter des Land- oder Obervogtes, präsidieren sie sehr oft allein das Herrschaftsgericht. (Die Stellung der Amtsuntervögte wird in manchen Geschichtswerken gar nicht erwähnt oder oft mit der der Dorfuntervögte, der Geschworenen, verwechselt.)

Der letztgenannte, Heinrich Angst, ist der Begründer der Regensberger Linie der Angst. 1665 zu Eglisau geboren als Sohn des Metzgers Hans Angst, erlernte er den Beruf seines Vaters, wurde aber 1687 in einen umfangreichen Schlaghandel (mit nachfolgendem Bußenhandel) verwickelt. 1685 hatte er sich mit Cleophea Schmutz, der Tochter des Pfarrers und berühmten Fernrohrbauers Caspar Schmutz, verheiratet. Nach seinem Abzug von Eglisau erwarb er 1694 das Gasthaus (und Bürgerstube) zur „Krone“ in Regensburg. Bereits 1698 ist er Amtsrichter und 1704 schlug ihn als einen besonders tüchtigen Mann der Landvogt Hs. Rud. Keller zu Regensburg der Regierung für die vakant gewordene Stelle eines Amtsuntervogtes vor. Er wurde denn auch von Bürgermeister und Räten in Zürich „mit mehrerer stimm erwählt“. Er machte als Leutnant den Toggenburgerkrieg (1712) mit und wurde nachher Amtshauptmann (eine Art Kreiskommandant). Die Regensberger Angst führten als Wappen einen in Rot springenden, silbernen Widder.

Die wichtigsten Wohltaten dieses geistesariokraten waren:

a. dem Bunde: das Landesmuseum, Arbeit als englischer Konsul, tatkräftige Unterstützung der sehr heilsamen „schweiz. republikanischen Blätter“.

b. dem Kanton: Sitz des Museums in Zürich.

c. dem Bezirk: Altersasyl in der ehemaligen „Kanzlei“, Unterstützung jeglicher, auch nicht offizieller Gemeinnützigkeit.

d. der Gemeinde: Weihnachtsbescherungen, Vogelsammlungen, Relief, Bronzedeker, Ölgemälde, Brunnendach im Sinne des Heimatschutzes, große Testamentvermachnisse. [siehe weiter hinten]. - Mit Dr. Hch. Angst starb die Regensbergerlinie der Angst aus. -

1. b.) Landwirtschaft.

6. Juni, 22. Ausschnitt aus dem „Wohntales“
betr. momentaner Stand der landw. Arbeit:**Landwirtschaftlicher Situationsbericht.**

(Korr.)

Das Jahr geht mit raschen Schritten seiner Höhe entgegen. Versorgt sind Egge und Pflug, dafür werden die Sensen und Mähmaschinen für die Heuernte, das wichtigste unter allen landwirtschaftlichen Werken, zurecht gemacht. In den frühesten Gegenden hat man bereits in den letzten Maitagen damit begonnen.

Der Stand der Wiesen ist nicht so, daß er eitel Freude auszulösen vermöchte. Namentlich auf älteren Kunstwiesen steht das Gras dünn; etwas besser befriedigen die neuern Anlagen und die Naturwiesen. Als Haben-Posten kann in die Rechnung eingesetzt werden, daß das Gras, weil trocken gewachsen, nährstoffreich ist. Der Witterungscharakter ist ein derartiger, daß die Hoffnung berechtigt ist, es werden uns für die Heuernte schöne Tage beschieden; eine gute Futterqualität würde den Ausfall in der Menge einigermaßen ausgleichen.

Der Stand der Wintergetreidefelder hat sich seit unserem letzten Bericht nicht gebessert; zu mehr Hoffnungen berechtigen das Sommergetreide und die Hackfrüchte.

In den Gärten und sonstigen Gemüseanlagen ist die Dede und Leere, die wochenlang herrschte, gewichen. Nur sollte es wieder regnen; die in der letzten Zeit vielfach wehenden austrocknenden Winde haben den Boden arg verkrustet. Das Wachstum kann neben Lockerhaltung des Bodens und Wasserzufuhr auch beschleunigt werden durch Verabfolgung von Gaben eines rasch wirkenden Stickstoffdüngers, sei es nun Chilealpeter, schwefelsaures Ammoniak oder Gülle.

Was die Verhältnisse auf dem Viehmarkt anbelangt, kann kurz folgendes gesagt werden: Die rückläufige Preisbewegung für großes Schlachtvieh hat sich verlangsamt, dagegen liegt der Handel stark darnieder. Die nicht gerade günstigen Ausichten für die Heuernte und der tiefe Stand der Milchpreise dämpfen die Kauflust. Einzig in den Zuchtgebieten, wo in den letzten Wochen auf die Alpfahrt hin die Bestände komplettiert wurden, besteht eine etwas regere Nachfrage. Kälber zum Mästen sind fortwährend gesucht, da die Kälbermast gegenwärtig die beste Milchverwertung bildet. Auf dem Jungschweinemarkt ist das Angebot bei wenig veränderten Preisen stetsfort groß.

Gut gemästete Ware zeigt feste Preistendenz; dagegen sind die Anjäge für auszurangierende Kühe, deren Zahl eine große ist, fortwährend niedrig.

2. a.) Gemeindegeldern.

13. August 1922.

Der verstorbene Herr Dr. Angst hatte der Gemeinde u. a. sein Haus „Lundhöfli“ vermacht. Die nähern Testamentsbestimmungen waren aber sehr drückende, z. B. durfte das Haus, das sehr reparaturbedürftig war, nie veräußert werden, auch durfte darin nicht baulich verändert werden. Aus diesen Gründen überließ die heutige Gemeindeversammlung das Gebäude ^{dem Hausbesitzer} Herrn Forstmeister Rüedi, der es wahrscheinlich verkauft. - Er schenkte der Gemeinde dafür die schöne Summe von 35000 Fr. -

Regensberg.

Gemeindeversammlung.

Die stimmberechtigten Bürger und Niedergelassenen der Gemeinde Regensberg werden hiemit auf **Sonntag den 13. August 1922**, vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, ins Schulhaus eingeladen zur Erledigung nachfolgender

Geschäfte:

1. Beschlussfassung betreffend die Erbschaft Dr. H. Angst sel.
2. Beschlussfassung betreffend Beitragsleistung der Gemeinde an die Kosten des Bezirkskranken Asyls in Dielsdorf.
3. Krediterteilung betreffend Instandstellung eines Gemeindegimmers.
4. Allfällig Verschiedenes.
5. Antrag des Gemeinderates betreffend Bürgerrechts-gesuch des Albert Reimer, Bäckermeister, geb. 1880, von Wängi, Kt. Thurgau, mit Familie, wohnhaft in Regensberg.

Zur Bürgergemeindeversammlung werden sämtliche Bürger der Gemeinde Regensberg, die im Kanton Zürich wohnhaft und stimmberechtigt sind, eingeladen (für die in der Gemeinde wohnhaften Bürger bei Buße, gemäß i. z. Gemeindebeschluss).

Acten und Stimmregister liegen inzwischen in der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf.

Regensberg, den 5. August 1922.

Der Gemeinderat.

Um dem Sinne des Testators doch gerecht zu werden, beschloß heute die Gemeindeversammlung die Einrichtung eines würdigen Gemeindegimmers als Sitzungslokal für alle Behörden. Die Frage nach einer passenden Lokalität ist noch nicht gelöst. Der Haupterbe, Herr Forstmeister K. Rüedi (Sohn der Schwester des verstorbenen Herrn Dr. Angst) schenkt zu diesem Zweck der Gemeinde etwa 20 alte, wertvolle Bilder von Regensberg, 2 regensbergische Gappenscheiben, einen alten Khrank u. 6 alte Sessel.

Samstag, den 14. Okt. 22.

3. d. Volkskunde.

Heute Nachmittag hat die Kant. Antiquarische Gesellschaft ihren Herbstausflug nach Regensberg abgehalten. Der Chronist machte während 2 Stunden den Führer durch das Hädtchen, während Herr Dr. Rob. Hoppe der Gesellschaft (ca. 40 Anwesende) ein „Löwen“ einige recht historische Reminiszenzen betr. Regensberg vorlegte.

Die Herren Antiquare wurden beim „Maudach“ durch 2 Mädchen in der Wehmalstradit begrüßt und mit herbstlichem Blumenflor dekoriert. Die Führung bezog sich auf alle alten Gebäude (auch auf das Innere u. Baugeschichtliche). Der sehr gelungenen Tagung wollten verschiedene Interessenten aus der Umgebung, sowie einige Vertreter der Gemeinde bei. - (Der Chronist gehört der Ant. Gesellschaft seit 4. Juli 22 auch an.)

3. d. Bocksbunde.

Mittwoch, den 18. Okt. 22.

Am 28. Aug. 22 berichtete Kunstmalr Haus Khead in Reimnau dem Chronisten, ein Bauer im Bachstale habe ein Refugium ausgegraben. Heute begab ich mich an Ort u. Stelle. Der Grundeigentümer, Herr Kneupflger Weidmann auf Rübisberg oberhalb der Talmühle im Bachstale, erzählte mir, er habe beim „Hocken“ auf einem Hügel südlich seines Hauses, an der sog. Schloßhalde, verschiedenes Gemäuer ausgegraben. Genaue Untersuchungen ergaben einen gew. saovogische Rundturm aus ca. 1250 von 7 m Durchmesser, daneben ein Mauerviereck v. selbem Durchmesser. Der Besitzer deckte leider die Mauern wieder zu, ist aber gern bereit, sie auf Verlangen der Antiquar. Gesellschaft wieder bloßzulegen. Der Chronist ist der bestimmten Ansicht, die Funde seien nicht das von Fovd. Keller u. nach ihm v. Hevli in seiner Karte dahin platzierte keltische Refugium, sondern die längst vergessene Burg der Freien v. Tal, die seit 1250 in den Urkd. immer fegend häufig genannt werden. - Er verfaßte einen eingehenden Bericht (mit Plänen) darüber zu Handen der Ant. Gs. an Herrn Prof. Dr. Lehmann, Landesmuseumsdirektor.

Montag, den 25. Og. 22. Heute nacht starb die weitberühmte Könnvntin, Frau Karoline Schütz, 26 jährig.

Befliegend 2 Artikel des Chronisten.

